

FRAGE DES TAGES

Basteln Sie Ihre Osterdeko selbst?



„Pusten noch Eier aus“

GERDA SCHEPER (71), Wehden: „Bei mir zu Hause ist schon alles dekoriert. Ich habe zwei Enkel, die sind drei und sechs Jahre alt. Deshalb habe ich draußen schon Hasenfiguren stehen und Sträucher mit Eiern geschmückt. Außerdem habe ich schon Primeln und Stiefmütterchen gepflanzt. Wir sind aber noch dabei, Eier auszupusten. Die Lieferanten, die Hühner, haben wir zu Hause. Dann machen wir immer Pfannkuchen. Ich gehe gerne auf Basare, wie im Marschenhaus. Dort kann man sich viele Anregungen holen. Auf dem Marschenhausbasar habe ich mir Pralinen gekauft. Die sind sehr lecker.“



„Suche nach Anregungen“

PETRA DUETSCH (46), Wehden: „Ich habe meine Osterdekoration schon fertig. Eigentlich ist es bei mir nicht so schlimm mit Ostern. Aber ich habe schon einen schönen Strauch aus Forsythien. Die Sträucher stecke ich regelmäßig zu Ostern und stecke sie in einen Topf. Dann pflanze ich ein paar Stiefmütterchen dazu. Deko-Artikel werden bei mir schon alt. Ich kaufe nicht ständig Neues hinzu. Nur, wenn mir etwas wirklich gefällt. Aber ich gehe auch gerne auf Ostermärkte zum „Ideenkauf“ oder besser gesagt: Ich suche mir Anregungen. Es gibt ja auch viele Dinge, die man das ganze Jahr verwenden kann.“



„Hasenfigur als Aufpasser“

DÖRTE REGELS (73), Speckenbüttel: „Ich habe mir auf dem Osterbasar im Marschenhaus eine Hasenfigur gekauft. Die kommt bei mir vor die Haustür als Aufpasser. Bei mir zu Hause sind alle Fensterbänke voll. Ich habe viele Dekorationsartikel. Das sammelt sich an, wenn man seit 20 Jahren immer etwas kauft. Handarbeiten kann ich selber nicht. Früher habe ich Eier bemalt, aber heute nicht mehr. In der Osterzeit gehe ich gerne auf den Basar im Marschenhaus. Ich bin auch Mitglied im Bauernhausverein.“

In der Ruhe liegt die Kraft

ADHS-Kinder lernen spielend konzentriertes Arbeiten – „Zeit nehmen, um Probleme selbst zu lösen“

VON JÜRGEN RABBEL

FISCHEREIHAFEN. Nach und nach truden sie ein: Justin, Thore, Charleen und acht weitere Kinder. Kaum haben sie die Tür zur Phänomenta passiert, stürzen sie durch die Ausstellungsräume. Gucken hier, drücken da auf einen Knopf und sind gleich wieder an einem anderen Ort. Die Geräuschkulisse ist enorm.

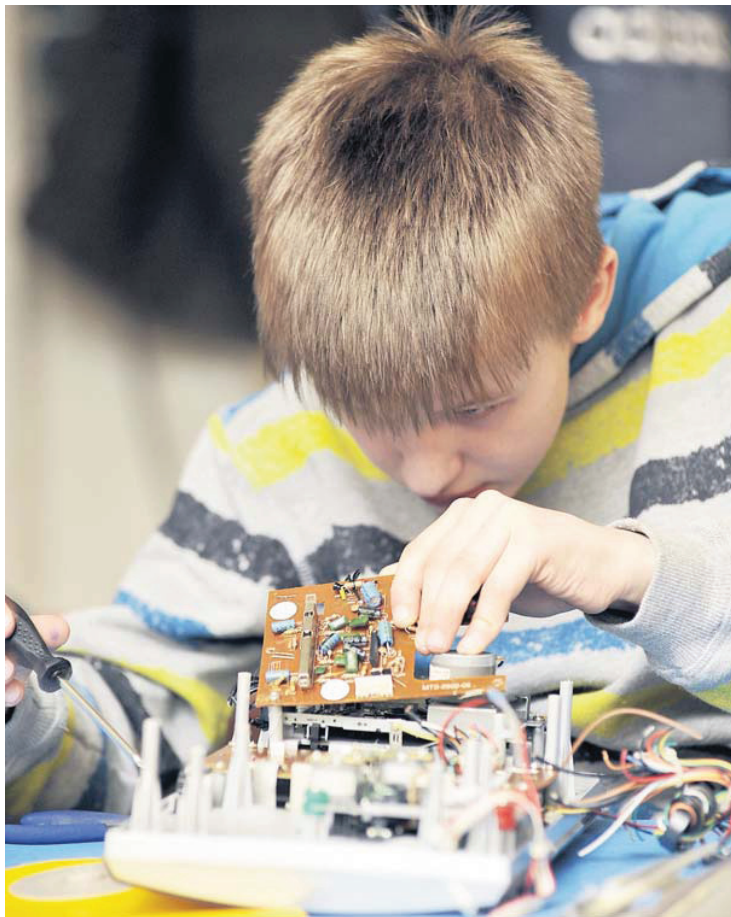
Auch als Ilka Eggemann mit ihnen ein Stockwerk höher im Stuhlkreis sitzt, liegt spannende Unruhe im Raum. Die Diplompsychologin betreut die Kinder im Rahmen des Pilotprojektes „Start mit ADHS – Phänomentale Wissenschaft“. Erst als sie die Namen abfragt, wird es etwas ruhiger. Rummis ist einer vom Stuhl gerutscht, guckt hoch und lacht. Beste Gelegenheit für die anderen, gleich wieder zu plaudern. Nach knapp 15 Minuten ist das Protokoll beendet. „Ihr könnt jetzt in die...“, und schon stürmen die Kinder aus dem Raum. „...Gruppen gehen“, ist noch im Nachsatz zu hören. Ruhe – jedenfalls im ersten Stock.

Unten rechts im Raum hocken drei in der Physikgruppe zusammen, vier Kinder haben das Chemie-Labor bevölkert, der Rest ist in der Werkstatt unterm Dach verschwunden. Es ist die Recycling-Gruppe, betreut von Christian Lukaszyc, einem gelernten Kfz-Mechaniker und Phänomenta-Mitarbeiter.

Hilferuf schnell erhört

Am Tisch mitten im Raum stehen Justin (13 Jahre), Thore (10) und Marvin (9). Der zehnjährige Sören ist noch im Lager und guckt, was er von den ausgemusterten Elektrogeräten ausschalten möchte. Ein Transistorradio in den Händen, kommt er zurückgeschlappert, setzt sich hin und begutachtet nochmals seine „Beute“. Am anderen Ende des Tisches versucht sich Justin an einem alten Backautomaten. Zack, zack, zack fliegen ein paar Schrauben in die Sammelbüchse. „Die Schraube ist kaputt“, kommt ein Hilferuf von ihm. Einen Moment später steht Lukaszyc neben dem 13-Jährigen. „Hier, so musst du es machen“, sagt er, setzt den Schraubendreher an und schlägt sachte mit dem Hammer auf den Griff. Der Rost lockert sich, die Schraube löst sich. „Ahhh“, sagt Justin und bastelt das Gehäuse weiter auseinander. Konzentriertes Arbeiten, kein Krach, keine Unruhe im Raum.

Thore hat sich in der Zwischenzeit bis zum Innenleben des alten CD-Spielers vorgearbeitet. „Ich gucke, was da alles so drin



Konzentriert bei der Sache: Sören baut ein Radio auseinander und guckt sich ganz genau die Platine an. Foto: Is

ist“, sagt er. „Das sind Transistoren, und das ein Transformator, glaub ich jedenfalls“, murmelt er. „Glauben ist kein Wissen“, kommt es breit grinsend prompt von Justin. „Das da nehme ich nachher mit“, kündigt Thore an und zeigt auf eine Platine mit Widerständen, Kondensatoren und Transistoren. „Die find ich gut.“

Marvin hat in der Zwischenzeit einen kleinen Lüfter so gut es geht zerlegt, kommt aber nicht weiter. „Ich helfe nicht sofort. Sie sollen sich Zeit nehmen und überlegen, wie das Problem zu lösen ist“, sagt Lukaszyc. In diesem Fall gibt es keine Lösung. Der Schraubenzieher ist zu kurz,

es gibt keinen längeren. „Dann hol ich mir was anderes.“

Sören, einen Platz weiter, ist ganz in seine Arbeit versunken, fast verträumt. Schraube für Schraube hat auch er ein altes Radio zerlegt. Jede Platine nimmt er genau unter die Lupe, bevor er die nächste „Etage“ im Gerät auseinander bröckelt und die Einzelteile nach Plastik, Eisen, Kupfer und Elektroschrott sortiert.

Während das Quartett unterm Dach auseinander baut, hat die Physik-Gruppe versucht, ein Detektor-Radio zu basteln. Aus funktionstüchtigen alten Teilen. „Sensation, wir bauen ein Radio, was nicht funktioniert“, ruft

Charleen, lacht aber dabei. Mehr Erfolg hatte die Chemie-Gruppe. Dort wurde Eis hergestellt. „Fehlt nur noch Sahne.“

Nach 90 Minuten treffen sich alle zur Abschlussrunde mit Ilka Eggemann. Gruppengespräch mit allen Kindern und Betreuern. Danach großes Hallo im Flur: „Tschüss. Bis nächste Woche.“

Auf einen Blick

Was? Verein „Stark mit ADHS“
Kontakt: Dr. Maïke Eggemann,
☎ 0471/9587500.

Projekt: gefördert durch Phänomenta, Bürgerstiftung und swb
Internet: www.stark-mit-adhs.de

Forschen als Therapie für ADHS-Kinder

Pilotprojekt läuft bei der Phänomenta – Feste Regeln – Pädagogin: Wissensdurst der Kinder ist enorm

BREMERHAVEN. Sie sind ständig in Bewegung, können sich nicht lange auf Spiele und erst recht nicht auf Schulaufgaben konzentrieren. Oft sind sie auch vorlaut, plappern drauf los, ohne die Frage überhaupt abgewartet zu haben. In der Medizin spricht man von ADHS, vom Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom, im Volksmund werden sie als Zappelphilipp-Kinder beschrieben.

Die Ruhelosigkeit bringt massive Probleme mit sich: In der Schule und Spannungen innerhalb der Familie. „Rund zehn Prozent der Weltbevölkerung leidet unter ADHS“, sagt Dr. Maïke Eggemann, Diplom-Pädagogin und Vorsitzende des Vereins „Stark mit ADHS“. Unruhige und unkonzentrierte Kinder seien keine Erscheinung unserer Zeit. Aber gestiegener TV-Konsum, Leistungsdruck in der Schule und Freizeitstress machen es den von ADHS betroffenen Kindern nicht leichter, „obgleich ein Großteil von ihnen sogar hoch begabt ist“, betont Eggemann. Einher gehen durch die Konzentrationsprobleme oft auch Lese- und Rechenschwächen.

Wenn Kinder mit ADHS nicht rechtzeitig behandelt werden, können viele Folgestörungen entstehen, die das Problem noch vergrößern: Depressionen, Einschlafstörungen, Ängste, nervöses Augen-zwinkern.



Das Pilotprojekt des Vereins „Stark mit ADHS“ in Zusammenarbeit mit der Phänomenta wird von Eltern positiv aufgenommen. Gestillt werden Neugier und der Forscherdrang, wie hier bei Thore, der einen Kassetten-Spieler zerlegt. Foto: Is

Um diesen Kindern ein Forum zu geben, wurde vor zwei Jahren der Verein „Stark mit ADHS“ gegründet. „Und wir haben überlegt, wie wir Kindern mit ihrer guten Begabung eine Situation schaffen können, in der sie lernen und gleichzeitig ihren Forscherdrang entfalten können“, berichtet Eggemann. Herausgekommen ist ein

Pilotprojekt, das der Verein gemeinsam mit der Phänomenta verwirklicht hat. Selbstbestimmtes Lernen steht dabei im Vordergrund. Betreut werden die Kinder von extra geschulten Phänomenta-Mitarbeitern und einer Diplompsychologin.

Zurzeit arbeitet die zwölf Kinder starke Gruppe in den Bereichen Physik, Chemie und in der Werkstatt, wo sie Elektrogeräte auseinanderbauen und erforschen. „Ge-

schult wird dort die Konzentration“, sagt Eggemann. „In den Vierergruppen erleben sie schnell das Gefühl, dass es etwas bringt, bei der Sache zu bleiben.“

Während die Kinder, sie sind zwischen 9 und 14 Jahre alt, einmal in der Woche eineinhalb Stunden forschen, behält die Psychologin die einzelnen Gruppen im Blick. „Wird ein Kind auffällig, mache ich ihm klar, dass es sich zurück nehmen muss, damit die Gruppenarbeit gut läuft“, verdeutlicht Eggemann. Außerdem gelten feste Verhaltensregeln: keine Schimpfwörter, kein Hauen und Schubsen, niemand darf in der Seele oder am Körper verletzt werden. „Das klappert gut“, weiß die Pädagogin. Am Ende des Forschertages werden lachende und traurige Smiley für das Verhalten der Kinder verteilt. Ab einer bestimmten Punktzahl dürfen sich die Kinder ein kleines Geschenk aussuchen. Das spart an.

„Von den Eltern kommen durchweg positive Rückmeldungen“, sagt Eggemann. Ein Kind habe über das Projekt auch den Weg aufs Gymnasium gefunden, obgleich es für einen anderen Schulzweig vorgeschlagen worden war. Fordern und fördern – das Konzept ist aufgegangen. (bl)

Leserbriefe

Top, die Wette gilt!

Zum Thema „Lebensdauer von Elektrogeräten“: Wie hoch ist der Wetteinsatz des Herrn Stefan Wenzel von den niedersächsischen Grünen? Er ist der Meinung, es gäbe in deutschen Haushalten keine 35 Jahre alten Elektrogeräte. Ich habe einen voll funktionsfähigen Elektrostaubsauger (ca. 55 Jahre), allerdings im Altenteil. Ferner einen Vorwerk-Staubsauger (ca. 35 Jahre), fast täglich im Gebrauch. Ohne Störfall. Außerdem ein Rühr-Mixer-Gerät von Krups, das schon bei der Konfirmation meines Jüngsten (47) seine Dienste tat. Heute täglich im Gebrauch, ohne Störfall. Nach meinen Erkundigungen keine Seltenheit! Herr Wenzel unterschätzt die deutsche Wertarbeit. Top, die Wette gilt!

Christa Schiffer, Beverstedt

In den Händen von Täuschern

Zum Thema „Atomkraftwerke“: Viele Störfälle in Atomkraftwerken wurden von den Betreibern verursacht. Dürfen wir atomare Hochrisikotechnologie weiter in den Händen dieser Täuscher belassen? Einen Gebrauchtwagen würde ich nicht bei ihnen kaufen.

Susanne Carstensen, Lehe

Auf Kosten der Beamten

Zum Thema „Fürsorgepflicht“: So sieht also die Fürsorgepflicht des Landes Bremen für seine Beamten aus: Um die Lohnsteigerungen für die Angestellten bezahlen zu können und das Haushaltsloch zu stopfen, müssen die Beamten wieder einmal kürzertreten. Denn sie dürfen ja nicht streiken, eine Regelung, die aus dem Jahr 1935 stammt. Um den gesammelten Zorn seiner Staatsdiener abzumildern, wird schnell noch das soziale Mäntelchen der differenzierten Streichung davorgehängt. Glaub Bremen wirklich, so die dringend benötigten Lehrer in unser Land zu locken? Die Fürsorge des Landes bekommen dafür unsere Banken, Wirtschaftsbosse und die Reichen in Form von immer neuen Steuerverventionen sowie einer Steuergesetzgebung, die man als ungerecht und unsozial bezeichnen muss. Mit einer laschen Steuerpraxis wird es diesen Herrschern nur allzu leicht gemacht, Millionen fälliger Steuern zu hinterziehen, was die Haushaltsnotlage Bremens zum großen Teil verursacht und schon als staatliche Beihilfe zur Steuerhinterziehung bezeichnet werden muss. Unsozial ist es in einem sozialdemokratisch geführten Land allemal.

Joachim Kussin, Lehe

Meinungsbeiträge können nur veröffentlicht werden, wenn die Zuschriften mit Namen und Adresse versehen sind und ihr Inhalt nicht gegen Recht und Gesetz verstößt. Die Leserbriefe sollten eine Länge von 35 Zeilen zu je 34 Buchstaben nicht überschreiten. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir nicht jeden Leserbrief veröffentlichten können. Leserbriefveröffentlichung ist die Meinung der Redaktion wieder. Leserzuschriften bitte an die NORDSEE-ZEITUNG; Redaktion Leserbriefe, Postfach 10 12 28, 27512 Bremerhaven; Fax: 04 71/5 97-3 14, leserforum@nordsee-zeitung.de

IHR DRAHT ZU UNS

Markus Kater (mk)	0471/597-264
Thorsten Brockmann (bro)	0471/597-269
Rainer Donsbach (rad)	0471/597-265
Gert-U. Henssleke (guh)	0471/597-266
Ursel Kikker (kik)	0471/597-268
Lilli Maffiotte (maf)	0471/597-259
Klaus Mündelein (mue)	0471/597-309
Jürgen Rabbel (rab)	0471/597-276
Mark Schröder (mas)	0471/597-252
Susanne Schwan (ssh)	0471/597-290
Denise von der Ahé (vda)	0471/597-308
Produktion:	
Gabriele Schürhaus (shs)	0471/597-267
Christof Santler (san)	0471/597-286
bremherhaven@nordsee-zeitung.de	